

Band 3/ 66.

Im Jahre 870 ist nach der Meinung Bernardii Wittii Bertolphus der fünfte Bischof zu Mimigardevorde oder Münster nach des Luitberti Absterben geworden. Bemeldter Bertolphus war ein Mann von sonderlicher Helligkeit, und als zu seiner Zeit die Welt der Sünden wegen mit großen erbärmlichen Sterbefällen unter Menschen und Vieh geplagt wurde, hat er das Volk fleißig zur Busse und Gebet ermahnt. Auch führte er öffentlichen Processionen, Bittfahrten und Litanien (in welchen man nächst Gott auch die Heiligen angerufen hat) verordnet. Worauf die Plage ein Ende genommen hat (*Dass Luitbert zwischen den Jahren 868 und 873 gestorben ist, und ihm in dem Bistum Münster Hodolf, Adolph oder auch Bertolf genannt, gefolgt sei, hat seine Richtigkeit; weil im Jahre 868 in Synodo zu Worms Luitbert, und im Jahre 873 in der geistlichen Versammlung zu Köln Hodolf gegenwärtig war. In welchem Jahr aber dieses Zwischenraumes solches geschehen sei, ist noch rätselhaft und ungewiss. Man ist so lange (bis was gewisseres befunden worden) dieser Meinung, dass solches sich im Jahre 872 begeben habe. Weil dem Hodolf meistens nur zwei oder zum höchstens drei Regierungsjahre zugegeben werden, und er also im Anfang des Jahres 875 verschieden sein soll. Luitbert hat im Jahre 860 die Synode zu Koblenz mit andern unterzeichnet. Siehe auch die Concilia Germaniae).*

67.

Im Jahre 871 hat Willibertus Erzbischof zu Köln den Dom oder St. Peters Kirche alda vollendet. Es wurde zwar vorhin eine Kapelle bei St. Pauli und St. Cäcilien Kirche binnen Köln für die Hauptkirche gehalten. Jedoch hatten die Vorgesessenen des Williberts eine andere Domkirche an dem Orte, wo jetzt der neue Dom ist, aufzubauen angefangen, welche zu dieser Zeit ist vollendet worden. Als nun diese Kirche oder im gegenwärtigen Jahre, oder (wie aus der Foundation des Stiftes Essen erscheint) im Jahre 876 von den dreien Lotharingischen Metropolitanen Luitberto zu Mainz, Bertulfo zu Trier, und Williberto zu Köln Erzbischöfen eingeweiht werden sollte, sind in der vorgehenden Nacht Stimmen der bösen Geister gehört worden, welche sich unter einander beklagten, dass sie von so langjähriger Besetzung vertrieben werden sollten, wie Sigebertus Gemblacensis bezeugt, und auch dieses Caspar Hedion unbetadelt gelassen hat (*Die Einweihung der Kathedralkirche zu Köln, und die Bestätigung des Stiftes zu Essen können keineswegs aus dem Jahre 873, und von dem 27sten Tage Septembers, der ein Sonntag war, verrückt werden. Vor diesem bestimmten Jahrlauf kann ein solches nicht geschehen sein; maßen der Erzbischof Willibert noch erst nach dem Tode des Guntharius am 8ten Tage Julius in diesem Jahre vom Papst Johannes dem Achten die Bestätigung und das Pallium erhalten hat. Auch nicht nach dieser Jahreszeit; weil im nächst folgenden Jahre 874 am 15ten Tage des Augusts Alfrid Bischof zu Hildesheim in die Unsterblichkeit abgegangen ist. Siehe das Leben der seligen Hathumoda. Zudem war der 27ste Tag Septembers in bemeldetem Jahre 873 ein Sonntag, auf welchem die Kirchweihungen in damaligen Zeiten zu geschehen pflegten. Alles dieses vermag die Urkunde nicht wankelhaft zu machen, welche Hontheim anführt, und welche auf der Kölnischen Kirchweihung im Jahre 874 gegeben sein soll. Man will diese Urkunde dahier nicht weiter untersuchen, genug ist es, dass Alfrid Bischof zu Hildesheim gegenwärtig gewesen ist, und dieser im Jahre 874 den 15ten August verschieden ist. Wie auch gleichermaßen die Annales Weingart beim Mabillonium bestätigt. Es ist hierbei noch anzumerken, dass Luitbert Erzbischof zu Mainz nicht aus den Lotharingischen Metropolitanen gewesen, sondern dass Mainz von der ersten Teilung an immer dem deutschen König zugehörig verblieben sei).*

68.

Um diese Zeit sind in Concilio Rhemensi die Priester gestraft worden, welche den Laien oder Weibern den Leib des Herrn zu den Kranken zu tragen anvertrauten, wie bei dem Burchardo und Gratiano de Consecrat. zu sehen ist.

69.

Im Jahre 876 quarto Non Julii hat Ludovicus König in Germanien etliche Gesandten, nämlich Willibertum Erzbischof zu Köln, auch den Grafen Adalardum und Meingardum nach Frankreich geschickt, und von seinem Bruder Carolo Calvo dem Kaiser denjenigen Teil (welcher ihm von dem Reiche des verstorbenen Kaisers Ludovici erblich zugefallen war) fordern lassen. Unlängst hernach aber ist Ludovicus der König mit Tode abgegangen. Als dieses Karl der Kaiser vernommen hatte, ist er in des selbigen Land gezogen, und hat unter andern die Stadt Köln eingenommen. Dagegen rüstete sich Ludwig des verstorbenen Königs Ludovici Sohn in Sachsen und Thüringen, begab sich nach dem Rhein, und schickte seine Gesandten an den Kaiser ab. Weil jedoch die selbigen in der Güte nichts erhalten konnten, rief er mit seinem Kriegsvolke Gott den Allmächtigen mit Beten und Fasten um Gnade und Beistand an, und setzte hierauf bei Andernach über den Rhein. Nun wollte der Kaiser nonis Octobris in der Nacht während der gütlichen Unterhandlung ihn überziehen und schlagen. Ludovicus aber stritte mit den Seinigen heldenmütig, und schlug den Kaiser mit seinem Volke in die Flucht (*Mit diesen können auch andere fränkische Annalisten verglichen werden. Man*

will an dieser Stelle aus dem Regino, Hermann Contr. und andern allein anmerken, dass Ludewig der deutsche König im Jahre 876 den 28sten August das Zeitliche verlassen habe. Ein neuer Beweis, dass selbiger unmöglicher Weise in eben diesem Jahre am 27sten Tage Septembers der Einweihung der kölnischen Domkirche habe beiwohnen können).

70.

Um diese Zeit ist die Fundation des Stifts Essen (welche Alfridus Bischof zu Hildesheim, wie oben gemeldet, gemacht hat) von den Erz- und Bischöfen, so die Domkirche zu Köln geweiht und dediciert habe, bestätigt worden, wie aus nachfolgender Fundation erhellt:

In nomine sanctae & individuae Trinitatis.

Alfridus Dei disponente providentia Hildesimensis Ecclesiae Antistes. Cum inter immensas Dei Patris miserationes praecipue eam (qua constat, consubstantialem & coaeternum ejus Filium pro nobis incarnatum & crucifixum fuisse) ad memoriam reducerem; circa me vero specialiter divitias bonitatis ejus non sine admiratione perpenderem, qui me nullis exigentibus meritis de sordibus levatum sua gratia inter Principes Ecclesiae considerare & solium gloriae tenere fecit, ne tantis ejus beneficiis ingratus apparerem, quid retribuere Domino pro Omnibus, quae retribuit mihi, diu multumque mecum cogitare caepi. Tandem itaque ex divina, ut credo, inspiratione occurrit animo, sanctissimam & semper Virginem Mariam unicum & singulare praesidium post Deum esse, cui siquid venerationis impenderem, id & Deo fore gratum & animae meae ejus patrocinantibus meritis arbitratus sum profuturum. Coopitulante itaque Dei gratia in praediolo meo, quod Asinde vocatur, in honorem sanctae & individuae Trinitatis consecratam, sanctaeque Virgini Mariae & sanctis Martyribus Cosmae & Damiano dedicatam Ecclesiam ex his, quae Deo donante possidebam, construxi, in qua ad immaculatum Sacrificium sanctimoniae tam animae, quam corporis Deo in cordis & Spiritus contritione offerendum, sanctimonialium Congregationem coadunare, ei Victus & Vestitus necessaria providere, Spiritualem quoque Matrem, quae regulariter praesedeat, ex eadem Congregatione praeficere curavi, atque ex Decreto Papae Sergii & ejus Successoris Hadriani sancitum est, & eorum privilegiis confirmatum, ut nec prece, nec pretio, nec ullo unquam modo alterius Congregationis Sanctimonialis dictis Sanctimonialibus praeponeatur, sed quaecunque ex iisdem & in Dei servitio potissima, & in ejusdem Ecclesiae rebus juste disponendis aptissima reperietur, haec ex communi omnium ibidem Deo famulantium electione secundum Dei timorem suis sororibus praeficiatur.

Anno Incarnationis Dominicae 876. Sub piissimo Rege Ludovico, Anno Imperii ejus 36to. Apud Coloniam Civitatem. V. Kalend. Octobris. Ipsa die Dedicacionis Basilicae sancti Petri.

Ego Alfridus hoc privilegium coram Domino Williberto praedictae Civitatis Archiepiscopo atque Theodorico Mindensi Episcopo, & Herolfo Ferdunensi Episcopo, & Wildigrino Halberstadiensi Episcopo, & Luthardo Episcopo, & Odolfo Mimigardevordensi nunc Monasteriensi Episcopo, & Wilbaldo Trajectensi Episcopo, & Herolpho Osnabrugensi Episcopo, nec non coram aliis compluribus sacri Ordinis Viris, qui ab supra dictae Ecclesiae dedicationem convenerant, manifestari ac praelegi volui. Praelecto itaque hoc privilegio in omnium praedictorum conspectu acclamantibus omnibus ita hanc Constitutionem salubriter institutam, ut non modo quidquam addi, verum etiam diminui damnosum videatur, omnes unanimiter conscripti aliquo modo ingenio violatorem in perpetui anathematis foveam detrusimus. Universis mecum uno ore acclamantibus, ex Autoritate Dei Omnipotentis Patris, & Filii & Spiritus Sancti & sanctorum Apostolorum excommunicamus & anathematizamus omnes, qui sua praesumptione, vel aliquo malo ingenio hanc Constitutionem scienter violare praesumpserint, eos omnes & eorum Consentaneos a Consortio Dei sequestramus, ita ut non habeant partem cum Christo, neque cum Sanctis ejus. Deleantur de libro Vitae, & cum Justis non scribantur, obscurantur oculi eorum, ne videant, aures eorum & nares sic obstruantur, ut non audiant nec olfiant. Gustus eorum & tactus inutiles fiant &c. Annuente Domino nostro Jesu Christo, qui vivit & regnat in saecula saeculorum.

(Siehe diese Urkunde noch vollständig bei Schaten, beim Teschenmacher und andere. Sie ist von allen eben so, wie von dem Kleinsorgen, aus Abschriften (Kopien) entlehnt. Die Urkunde ist in der Tat selbst im Jahre DCCCXXIII Anno Regni Ludovici XXXIV Indictione VII gegeben. Wenn man nämlich die Indiction ab VIII. Kalend. Octobris (vom 24. September) anfängt. Dass anstatt II die Zahl V und im Gegenteil öfters gelesen worden sei, hat man schon vorhin angedeutet, und eben daher kommt der Verstoß. Zudem hat Kleinsorgen vom Bertulf Erzbischof zu Trier, und Bernard Bischof zu Verdun nicht das Mindeste angeführt. Dass nun auch Kleinsorgen am Platze des Osnabrückischen Bischofs Egibert liest Herolfus, und Schaten Leutbertus, ist ein Fehler unrichtiger Kopien oder

Abschriften).

71.

Mittlerweile waren die Nortmänner und Dänen in das Holsteinische Land gekommen, worin sie großen Mutwillen ausübten, und Hamburg zum dritten mal zerstörten. Sie fielen auch über die Elbe in das Lüneburger Land, erwürgten viele Christen, zerbrachen viele Kirchen, und verbrannten die Gotteshäuser. Wider die selbigen rüstete sich Herzog Bruno von Sachsen Ludolphi Sohn mit den benachbarten Sächsischen und Westphälischen Bischöfen und zwölf vornehmen Herren, welche von etlichen Grafen genannt werden, mit einer großen Anzahl Volkes. Darauf traten sie sämtlich den Dänen und Nortmännern unter die Augen, trafen bei Ebbeckesdorf, nun im Lüneburgischen Lande zusammen, un führten wider einander eine grausame Schlacht. Nach langem Kämpfen aber kam es endlich soweit, dass Herzog Bruno samt allen Bischöfen, Grafen und dem ganzen Haufen des Christlichen Volkes erlegt wurden. Unter andern sind alda umgekommen: Ertulphus Bischof zu Verden; Theodoricus der dritte Bischof zu Minden; Luithardus der dritte Bischof zu Paderborn, wie die Annales der Stifter Minden und Paderborn, auch Bruschius in Catalogis Episcopus Verdinensis & Paderbornensis, Albertus Cranz Saxon. & Metropolitan bezeugen *(Das unglückliche Treffen der Sachsen mit den Nortmännern bei Ebbeckesdorf ist nicht im Jahre 876, sondern am 2ten Tage Februars des Jahres 880 vorgefallen. Der Fuldaische Annalist meldet ad anno 880 davon folgendes: In Sachsen wurde gegen die Nordmänner unglücklich gestritten. Denn die obsiegenden Nordmänner haben zwei Bischöfe, nämlich Thiotrich (zu Minden) und Marquard (zu Hildesheim) auch XII, Grafen benannt, Bruno Herzog und ein Bruder der Königin (Luitgard) einer Gemahlin Ludewigs des jüngeren deutschen Königs, Wigmann etc. und XVII Königliche Trabanten etc. mit allen, so ihnen nachfolgten, erschlagen. Ohne diejenigen zu berechnen, die zur Gefangenschaft sind fortgeführt worden. --- Die Fasti Corbejenses sind schon in vorhergehenden Anmerkungen dieses Buches angeführt. Siehe auch anbei die Antwerper am 2ten Tage Februars).*

72.

Es schreibt zwar auch Albertus Cranz, und Spangenberg in der Mansfeldischen Chronik, dass Gosbertus der vierte Bischof zu Osnabrück in bemeldter Schlacht geblieben sei. Allein solches möchte wohl von dessen Nachfolger Herolfo oder Egberto Bischof zu Osnabrück besser gesagt, oder verstanden werden *(Dass Gozbert der Schweden Bischof und ein Verwalter des Osnabrückischen Bistums seine Lebensstage nicht über das Jahr 857 hinaus gebracht habe, erhellt deutlich aus dem Leben des heiligen Anscharius. Er wird zwar als ein Märtyrer verehrt, siehe die Antwerper am 2ten Tage Februars; wo er aber die Märtyrerkrone erhalten hat, weiß niemand mit Grunde zu bestimmen. Gewiss ist es indessen, dass er in den Schwedischen Landen für den Katholischen Glauben vieles erlitten hat. Unter Nr. 45 ist schon angemerkt, dass Goswin der entsetzte Bischof zu Fulda oder im Jahre 873 oder 877 von der Welt verschieden sei. Und Egibert bis hierhin sich bloß wie ein Verwalter des Bistums Osnabrück betragen habe. Solches wollen die Synoden zu Worms 868 und zu Köln 873 bezeugen, wo er nur immer am letzten Platz unterschrieben hat, da er doch unfehlbar älter war, als Odolf zu Münster. Egibert ist aus der Sterblichkeit abgegangen um das Jahr 887. Siehe auch die Anmerkung Nr. 78).*

73.

Nicht weniger will Joannes Petersen schriftlich anzeigen, dass auch der Bischof zu Münster von den Nortmännern sei erschlagen worden. Dieses muss von Bertoldo dem Bischof, oder von Odolfo (welcher in der Foundation des Stiftes Essen benannt wird der fünfte Bischof, wenn es der Wahrheit gemäß ist. Zumal Spangenberg schreibt, der Bischof zu Münster habe die seinigen Völker geschickt, sei aber nicht selbst dabei gewesen) notwendig verstanden werden. Also sind nach etlicher Meinung in diesem Jahr 876 nebst vielen andern die vier Westphälischen Bischöfe zu Osnabrück, Minden, Paderborn und Münster um Christi Willen erschlagen und gemartert worden *(Es hat abermals seine Richtigkeit, dass Odolf, Adolph oder auch Bertolf Bischof zu Münster zwischen den Jahren 873 und 886 die Sterblichkeit verlassen habe. In welchem Jahre aber, kann wegen Abgang der Nachrichten nicht für gewiss bestimmen. Da aber die Münsterischen Annales ihm bloß allein zwei oder zum höchsten drei Regierungsjahre zugeben, so verbindet man sein Sterbejahr solange mit dem Anfang des Jahres 875, bis sich etwas Gewisseres findet. --- Man weiß aus den alten zu gleicher Zeit lebenden Schriftstellern, dass allein Diderich Bischof zu Minden, und Marquard zu Hildesheim von den Dänen erschlagen worden sind. Folglich sind die neueren Gegner nicht zu hören).*

74.

Dass aber Spangenberg Meldung tut von Alfrido dem Bischof zu Utrecht, mag dabei keineswegs bestehen; denn in der Utrechtschen Chronik wird angezogen, dass im Jahre 866 Adilbaldus oder Odilbaldus Bischof zu Utrecht geworden ist. Er war 34 Jahre lang an der Regierung gewesen, und allererst im Jahre 900 gestorben *(Da andere in den Utrechtschen Chroniken keinen Altfrid befinden*

können, setzen sie Ansfred, aber irrig, weil dieser erst im Jahre 1010 gestorben ist).

75.

So ist auch zweifelhaft was Spangenberg von Marcardo dem Bischof zu Hildesheim geschrieben hat, weil zu eben dieser Zeit Bischof zu Hildesheim Alfridus gewesen ist. Und er ist im folgenden Jahre mit Tode abgegangen, wie in folgenden wird angezeigt werden (*Hier ist Kleinsorgen in einem zweifachen Irrtum. Erstlich, da er das Treffen bei Ebbeckesdorf in das Jahr 876 schaltet, welches doch unfehlbar im Jahre 880 geliefert worden. Zweitens, wo er den Hintritt des Bischofs Alfrid im Jahre 877 bestimmt, welcher schon 874 gestorben war. Siehe das Leben des heiligen Hathumod. Mit dem Bischof Marquard hat es somit seine völlige Richtigkeit. Hör den Sächsischen Annalist ad anno 880: Bruno ein Sohn des Herzogs Ludolph... ist mit zweien Bischöfen Marquard von Hildesheim und Diderich... am 2ten Tage Februars erschlagen*).

76.

Nach dem Tode Theodorici des dritten Bischofs von Minden, ist Wulfarius ein gelehrter weiser Herr der vierte Bischof alda geworden, dessen Jahrzeit wird am Tage Nicomedis Martyris gehalten.

77.

Nach Luithardo dem dritten Bischof zu Paderborn ist Biso der vierte Bischof alda geworden. Welcher das Jungfrauen Kloster bei dem Stift Hervorde auf dem Berge fundiert, auch die Gebeine des heiligen Meinulphi zu Bödicke ehrwürdiglich erhoben hat, wobei verschiedene Wunderzeichen geschehen sind. Dieser Biso war 25 Jahre lang ein löblicher und in der Tat nützlicher Bischof (*Die Annales Corbejenses setzen den Hintritt des Bischofs Luthardus in das Jahr 886. Und das Herische Necrologium zeigt seinen Sterbetag den 2ten Mai an. Dass Luthard im Jahre 885 am 8ten Tage Septembers noch gelebt habe, und Biso im Jahre 887 den 21ten September Bischof gewesen sei, erklärt sich aus den Urkunden beim Schaten in angegebenen Jahren. Nicht Biso, sondern Meinwerk war Stifter des benannten Klosters. Siehe auch das Leben des Meinwercki*).

78.

Nach dem Egberto oder Herolpho dem fünften Bischof zu Osnabrück ist Egilmarus der sechste Bischof alda geworden (*Es scheint, Kleinsorgen wolle wenigstens dem Namen nach den Bischof Herolf oder Erlulf von Verden mit Egibert dem Osnabrückischen Bischof in eine Stelle setzen. Jener starb gegen das Jahr 880, dem Wigbert des Grafen Walberts Sohn aus dem Widekindischen Stamme folgte. Siehe auch die Anmerkungen im Anfange dieses Buches. Egibert Bischof zu Osnabrügge ist im Jahre 887 verschieden, und Egilmarus sein Nachfolger geworden. Dies schließt man aus der zu Köln im Jahre 887 den 1sten April gehaltenen Synode. In welcher unter dem Erzbischof Willibert zugleich auch Franco Bischof zu Tongern (oder Lüttig) Odibald Bischof zu Utrecht, Wulfelin oder Wolfhelm Bischof zu Mimigardford, Drogo Bischof zu Minden, und Rimbert Bischof zu Bremen gegenwärtig waren. In dieser Versammlung ist Drogo Bischof zu Minden, welcher im vorhergehenden Jahre erwählt ward, bestätigt worden. Weil sich aber al hier kein Bischof von Osnabrück einbefunden hat, so mag selbiger Egibert oder wirklich schon tot, oder mit tödlicher Krankheit befallen gewesen sei. Dass aber Egilmar nach dem Drogo zur bischöflichen Würde gelangt sei, wird sowohl aus der zu Frankfurt im Jahre 892 oder 893, als auch aus der zu Tribur im Jahre 895 gehaltenen Synode bestätigt. In welchen beiden sich Egilmar nach dem Drogo unterzeichnet hat, um anzudeuten dass er jünger sei*).